

## Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

### **Juli Zeh: Spieltrieb. Schöffling 2004**

vom 18.11.2014

Einige Stellen aus dem Text werden vorgelesen. Das Blitzlicht bringt fast ausnahmslos ambivalente Leseerfahrungen: Die Lektüre sei zwar interessant, die Handlung habe durchaus durch die 566 Seiten gezogen, die Figuren waren auch beeindruckend - aber sie habe auch "verstört", nach dem Lesen zu einer "komischen Stimmung" oder schlechter Laune geführt, das Verhalten von Ada und Alev hat sogar wütend gemacht. Manche von uns konnten das Buch zügig lesen, andere berichten von der Notwendigkeit, Pausen zu machen und davon, immer wieder räsonierende Passagen übersprungen zu haben. Die kurzen, aussagekräftig betitelten Kapitel haben auf der langen Strecke geholfen, auch, dass die Handlung nach der ersten Hälfte Fahrt aufnahm. Das Ende wurde von einigen als uninteressant und unglaubwürdig wahrgenommen. Und noch eine Lese-Wahrnehmung wurde geäußert: Es sei alles "dick aufgetragen". Eine restlos begeisterte Stimme sei nicht verschwiegen.

Was wird in dem Schulroman erzählt? Die zu Beginn 14 jährige, hochreflektierte Ada, neu an der Schule, ist ihrem Umfeld intellektuell weit überlegen und glaubt an gar nichts, fühlt nichts und betrachtet sich als Urenkel der Nihilisten, denn nicht mal an das Nichts kann sie mehr glauben. Ihrer sozialen Umwelt begegnet sie mit souveräner Verachtung, abgesehen von dem scharfsinnigen, verwachsenen Geschichtsphilosophen und Lehrer Höfi, den sie als ebenbürtig erkennt (er wird Suizid begehen, nachdem seine Frau stirbt), und dem Sportlehrer Smutek, dessen Ehe- und Lebensgeschichte breiten Raum einnimmt. Als das "Alphatier" Alev, ein neuer Schüler und älter als Ada, dazukommt, schließt sie sich ihm an und die beiden beginnen ein perfides Spiel: Sie bringen den aufrechten und sympathischen Smutek dazu, Ada zu verführen; Alev macht die Fotos, und Smutek wird fortan dazu erpresst, allwöchentlich den Akt mit Ada zu wiederholen, stets fotografisch von Alev dokumentiert. Als Ada nicht mehr mitspielen will und eine eigene Beziehung zu Smutek sucht, fliegt alles auf. Vor Gericht schafft es Ada, wiederum durch ihren überlegenen Intellekt, Smutek frei zu kriegen; das gelingt auch, weil die Richterin sich am Ende als Geistesverwandte Adas und als Ich-Erzählerin ins Spiel bringt. Die beiden nun Liebenden entschwinden in eine gemeinsame Zukunft.

Interessant ist vielleicht mehr noch als die Handlung, WIE erzählt wird: In altkluger Geschwätzigkeit und in Kaskaden von gewagten Metaphern wird kaum ein geistesgeschichtliches Großthema - Glaube, Friede, Menschenrechte, Demokratie, Sex und Liebe, Tod und immer wieder Nichtigkeit usw. - ausgelassen, kein Handlungsschritt ohne demonstrativ hochintelligente, philosophische Gedankenarabesken, die sich als ausufernde intellektuelle Ornamente um jede Regung der Protagonisten und ihrer Welt ranken. Der "Spieltrieb" sei es, der übrig bleibe, wenn alle Ideen, Wünsche, Interessen im "post-postmodernen Zeitalter" beliebig geworden sind - oder ist es doch der Wille zur Macht, von dem im Buch erstaunlich wenig die Rede ist, obwohl er offensichtlich inszeniert wird? Unser Gespräch kommt immer wieder auf Fragen nach den Handlungsmotiven und deren Plausibilität. Ist es doch so, dass Sex zu Gefühlen führt, weshalb Alev mit seiner (vermeintlichen oder tatsächlichen?) Impotenz kokettiert - denn er möchte die Macht behalten? Jedenfalls wollten die beiden Teenager ursprünglich Smutek gewissermaßen "aufwecken" aus seinem insgesamt gelingenden normalen Leben und der Liebe zu seiner Ehefrau, ein Spiel, von dem Alev am Ende zugibt, es verloren zu haben.

Viel ist die Rede von Musils "Mann ohne Eigenschaften", eine Parallelfigur zu Ada; kaum verhüllt stecken in Alev und Ada Mephisto und Faust. Weitere gelehrte Anspielungen würden beispielsweise zu Vladimir Nabokov ("Ada oder das Verlangen", eine Inzest-Geschichte) führen, doch wir verfolgen die intertextuellen Bezüge nicht weiter. Uns interessiert vor allem, dass das Spiel aus unserer Lebenswelt heraus kaum nachzuvollziehen ist; den Figuren bleibt Künstlichkeit, sie werden wie Spielfiguren über ein Spielbrett bewegt. Dem entspricht, dass zumindest Ada und Alev wenig psychologische Glaubwürdigkeit gewinnen und uns realitätsfern und zumindest weit älter als angesetzt scheinen. Insofern ähnelt der Text auch eher einer ambitionierten Versuchsanordnung als einem realistischen Roman (wobei die "Wahlverwandtschaften" hier Pate gestanden haben könnten).

Lässt sich das Buch im Rahmen des Literaturunterrichts lesen? Weil wir lange beim Text selber blieben, haben wir kaum noch Zeit für diese Frage. Als erste Impulse kommen Vorschläge, sich damit an möglichst alte Jugendliche zu wenden ("13. Klasse"); die mechanische Perspektive auf Sexualität und die philosophischen Ausschweifungen, die ohne Nachschlagen nicht zu verstehen seien, werden angeführt. Doch es wird auch widersprochen: In der 10. Klasse sitzen keine Kinder mehr, und der Text lade nun wirklich nicht zur Identifikation oder gar Nachahmung ein. Lässt sich das ideengeschichtliche Sammelsurium geistig fassen und auf die Handlung beziehen? Trifft das behauptete post-postmoderne Lebensgefühl die Befindlichkeit der Gegenwart oder zumindest deren Avantgarde? Wir klären diese Frage nicht mehr. Aber eine Minderheit kann sich das Buch im Unterricht vorstellen.

cr